

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

10.10.1897 (No. 463)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 10. Oktober.

№ 463.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.;
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

1897.

Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Die parlamentarische Krisis in Oesterreich.

Die Autonomistenmajorität scheint noch nicht den Weg gefunden zu haben, um ihre arg erschütterte Solidarität wiederzufinden. Selbstverständlich stehen die Jungtschechen am meisten unter dem Eindrucke des Dipauli'schen Antrages. Derselbe hat insbesondere die Lage der opportunistischen Fraktion innerhalb des Jungtschechenklubs der radikaleren Gruppe gegenüber sehr schwierig gemacht. Die radikale Fraktion war von jeher mißtrauisch gegen den engen Anschluß an die katholische Volkspartei. Dieses Mißtrauen hat durch den Antrag Dipauli eine starke Bekräftigung gefunden. Wenn angeht die Gefahr, das ganze fünfstellige Gebäude der Majorität in die Brüche gehen zu lassen, die Majorität des Jungtschechenklubs sich vielleicht auch entschließt, die bittere Pille des Dipauli'schen Antrages hinunterzuwürgen, so macht sie heute doch kein Hehl daraus, daß sie fürchtet, Baron Dipauli könnte bei einer nächsten Gelegenheit die Rechte mit einer ähnlichen Neberrückung in Verlegenheit bringen und sprengen. Umjomehr Eindruck macht daher die radikale Minorität im Czekenklub, welche einer Ausschcheidung der katholischen Volkspartei aus der Mehrheit das Wort spricht. Diese jungtschechische Gruppe vertritt die Meinung, daß der Zusammenschluß aller slavischen Abgeordneten zur Bekämpfung der Deutschen auf die Dauer unmöglich von der katholischen Volkspartei abhängen könne. Es sei nicht zu zweifeln, daß die Aeußerung des Baron Dipauli, er habe seinen Antrag in der Form, wie er ihn vorgelegt hat, einbringen müssen, weil seine Partei sonst von den Wählern weggeführt würde, ein Angriff war, der sich wiederholen werde und früher oder später doch zum Ausschneiden der katholischen Volkspartei werde führen müssen. Eben darum hält die radikale Gruppe es für besser, diesen Zeitpunkt nicht erst abzuwarten. Die jedoch eben angebahnte Organisation der Majorität könnte den Ausschlag geben, daß die gesammte Rechte sich democh einigt, die Unterstützung des Antrages Dipauli zu beschließen, umjomehr, da alle Aussicht vorhanden ist, daß es zur Erledigung desselben erst in einer sehr fernen Zukunft kommen werde. Die Regierung ist durch den Antrag in nicht geringe Verlegenheit versetzt, doch erzählt man in Abgeordnetenkreisen, Graf Badeni habe geäußert, er würde, wenn der Antrag Dipauli zur ersten Lesung gelangt, zwar gegen dessen Begründung, namentlich gegen die Berufung auf die „tiefgehende Erregung in Böhmen und Mähren“ genötigt sein, Einwendungen zu erheben, er werde aber gegen die Einsetzung des beantragten Sprachenausschusses keinerlei Einspruch erheben. Ob der Ausschluß die ihm zugedachte Aufgabe zu lösen im Stande sei, fügte Graf Badeni hinzu, das überlasse er dem Urtheile der Abgeordneten. Die Polen möchten den Antrag Dipauli nicht weiter bekämpfen, und allem Anscheine nach wird der Polenklub wieder seine guten Dienste anbieten, um den entstandenen Riß in der Majorität verkleistern zu helfen; doch gibt es auch im Polenklub sehr einflußreiche Stimmen, welche dem Mißtrauen gegen Baron Dipauli unüberholten Ausdruck geben. Die Krisis besteht fort, vielleicht nicht akut, aber schleichend.

Zum neuen Flottenplan.

II.

In unserem vorigen Artikel (Nr. 461) waren die von Admiral Hollmann zur Erhaltung der Flotte auf ihrem Bestande nach dem Plane von 1873 in der Niederschrift bezeichneten Beträge bis zum Jahre 1905 mit 417 380 000 M. angeführt, während der neue Marineplan für dieselbe Zeit 410 Millionen Mark vorsieht. Auf die zu Gunsten des neuen Planes sich ergebende Differenz von 7 1/2 Millionen soll wenig Gewicht gelegt werden, da erfahrungsmäßig eine solche Differenz aus Gründen der niemals aufzuhaltenden technischen Entwicklung leicht verschwindet. Es kommt aber darauf an, zu betonen, daß der neue Plan mit seinen 410 Millionen nicht einen willkürlich erweiterten Flottenausbau, sondern thatsächlich nur einen, den Bestand erhaltenden Ersatzbau vorsieht, und auch mit dieser Summe gar nicht mehr in Aussicht nehmen kann, da eben ausweislich der Hollmann'schen Niederschrift zu dieser Bestandserhaltung 417 Millionen erforderlich sind.

Die Ersatzbauten sollen nach dem neuen Plane sich auf diejenigen Schiffstypen beschränken, die man auf Grund der naturgemäß erst in einer Reihe von Jahren erlangten Erfahrung als die geeignetsten für unsere Flotte erkannt hat, die in dem Bestande der Flotte bereits in einer verschiedenen Anzahl von Exemplaren vorhanden sind und deren Beschaffenheit im einzelnen durch die gerade in den allerletzten Jahren in ganz bestimmter Richtung vor sich gegangene technische Entwicklung erst ihre feste Form erhielt.

Ein Beispiel wird dies klar machen. Noch 1887/88 erklärte der damalige Chef der Admiralität, Caprivi, in einer dem Etat beigegebenen Denkschrift, man könne noch nicht endgültig darüber entscheiden, ob der Bau von größeren Schlagschiffen oder von gepanzerten Kanonenbooten vorzuziehen sei, eines könne vom andern aber nicht entbinden; zur Zeit müsse man aber in Deutschland zur Sicherung der damals nicht genügend geschützten Flußmündungen wie auch des bevorstehenden Nord-Ostsee-Kanals kleine gepanzerte Fahrzeuge, die noch sehr richtig »Panzerkanonenboote« genannt wurden, erbauen. So entstand die auf zehn Fahrzeuge berechnete Siegfriedklasse, von der jedoch aus späteren guten Gründen nur acht vollendet wurden. Die Panzerschlagschiffe hatte dieselbe Denkschrift schon als seit 1884 veraltend bezeichnet, Ersatz für dieselben aber 1887 noch nicht in Aussicht genommen.

Als nun 1889 der Zustand der Panzerschlagschiffe immer mehr ein bedenklicher geworden, wurde ein gleichzeitig in Angriff zu nehmender Neubau von vier Panzerschlagschiffen im Hinblick auf die immer drängender werdende Ersatznotwendigkeit beschlossen. Die vier Schiffe dieser einheitlichen Klasse (Brandenburgklasse), nebenbei noch heute die einzigen fertigen neuen Hochseepanzer unserer Marine, waren vorzügliche Bauten. Während sie gebaut wurden, stand aber die Technik nicht still, sowohl die artilleirische wie die Stahl-erzeugungstechnik, und in die Geburtsjahre dieser Schiffe etwa fällt jene hohe Vollenbung der Schnellfeuergeschütze mit panzerbrechender Wirkung, sowie die Erzeugung von besonderen neuen Stahlpanzerplatten, die einen ausschlaggebenden Fortschritt gegenüber den Konstruktionen der bestehenden Schiffe bezeichnen und auf den Bau neuer Schiffe ihren Einfluß üben. Was von diesen technischen Fortschritten während der Bauperiode noch benutzt werden konnte fand bei unserer Brandenburgklasse Anwendung, so daß thatsächlich vorzügliche Bauten den Stapel verließen. Aber auch seit jener Zeit hat sich, namentlich auf Grund der Erfahrungen des chinesischn-japanischen Seekrieges, doch ein noch höher vollendeter Schlagschiffstyp herausgebildet, von dem wir in unserer Marine zwei Neubauten fürzlich zu Wasser lassen konnten, die also in etwa 1 1/2—2 Jahren in die Schlachtschiff-erzeugungsreihe eingereiht werden können. Es ist ganz selbstverständlich, daß dieser sozusagen zur Zeit »beste Typ« für unsere Gewässer allen unseren älteren Panzern entsprechend weit überlegen ist, und es wäre geradezu sinn- und pflichtwidrig, wenn eine Marineverwaltung bei Ersatzbauten für unsere Schlachtschiffe andere, als Schiffe dieses besten Typs bauen wollte.

Demgemäß ergibt sich, da so vollendete Gefechtsfähigkeiten, wie sie die Schiffe einer mit Erfolg gegen bessere Schiffe fremder Marinen in unseren Gewässern zu verwendenden Flotte haben müssen, sich erprobtermaßen nur in einem Panzerschiff I. Klasse unseres bestehenden Klassenmagazins vereinigten lassen, daß die Marineleitung für alle unsere abgängig werdenden Panzerschlagschiffe nur die Schiffe erster Klasse bauen lassen darf. In der Niederschrift des Admirals Hollmann von 1897 werden unter den in Aussicht zu nehmenden Forderungen für Schiffbauten bei dem Ersatz der Panzerschiffe ausschließlich Raten für beste Schiffe erster Klasse (Typ Kaiser Friedrich und Kaiser Wilhelm II.) gefordert. Niemand kann hieraus dem Admiral Hollmann den Vorwurf »uferloser« Flottenbestrebungen machen, denn er folgte hierbei nur dem von dem früheren Chef der Admiralität, von Caprivi, aufgestellten Prinzip, daß man — selbst in der Defensiv — den Stärken der Marinen der möglichen Gegner gewachsen sein müsse (siehe die Denkschrift von 1887/88). Daß die hier in Betracht kommenden gegenwärtigen Marinen über eine viel größere Anzahl Panzerschiffe I. Klasse verfügen, als wir bei Ersatz aller unbrauchbar werdenden Panzer unserer Flotte durch Panzer I. Klasse je erreichen können, lehrt die Flottenliste eines jeden hier in Betracht kommenden Staates. Hinzugetügt sei nur noch der Vollständigkeit halber, daß unsere in Aussicht genommenen Panzerschiffe I. Klasse mit ihrem Displacement von 11- bis 12 000 Tonnen noch weit hinter den Panzern I. Klasse anderer Marinen mit 14- bis 15 000 Tonnen zurückstehen.

Wir möchten heute nur noch allen Gegnern einer kräftigeren Entwicklung unserer Flotte eine, ebenfalls einer Marinedenkschrift entnommene Auslassung zur Beachtung empfehlen; dieselbe, vor zehn Jahren schon geschrieben, lautet:

»Die Erkenntnis des schnell wachsenden Wertes überseischer Beziehungen, die Unmöglichkeit, den eigenen Einfluß noch länger auf Europa beschränken zu wollen, das Bewußtsein von der Rückwirkung anderer Welttheile bis in die intimsten Fragen eigener Wirtschaftspolitik, — fast alle europäischen Staaten im Laufe der letzten Jahre zu einer Vermehrung ihrer Seemacht geführt.«

(Mit einer Beilage.)

Dieser Lehrsatz von der Erkenntnis des schnell wachsenden Wertes steht in der Caprivi'schen Denkschrift von 1887/88 friedlich neben dem Begehren, daß man »der Verwaltung der Kaiserlichen Marine für die nächsten fünf Jahre (1888—93) jährlich rund — 8 Millionen Mark in Aussicht stellen möge«. Daß dies nur »auf Kosten des kriegerischen Wertes und der kriegerischen Leistungsfähigkeit unserer Flotte und unter verhältnismäßiger Mehrbelastung späterer Jahre« geschehen könnte, sagte allerdings wiederum dieselbe Denkschrift!

Wir mögen also nun wollen oder nicht, mit diesem Geschenk der »Mehrbelastung späterer Jahre«, d. h. unserer Jahre, müssen wir uns nun abfinden.

Politische Uebersicht.

* Mit aller wünschenswerthen Klarheit und Entschiedenheit hat der bayrische Kriegsminister im Bayrischen Abgeordnetenhaus eine Centrumsinterpellation beantwortet, die trotz ihrer äußerlich harmlosen Form geeignet war, partikularistischen Bestrebungen der »Nur-Bayern« neue Nahrung zuzuführen. Es wurde in derselben auf Selbstmorde und Unglücksfälle Bezug genommen, die angeblich infolge der diesjährigen Kaisermanöver sich ereignet hätten und in weiten Kreisen tiefe Beunruhigung hervorgerufen haben sollen. Daß Seine Majestät der Kaiser an einem Manövertage die Führung der bayrischen Reiterei übernommen hatte, war zwar in der Interpellation nicht bemängelt, ist aber im Laufe der Verhandlungen wiederholt in Redewendungen hervorgehoben worden, deren Form eine bestimmte Absicht erkennen ließen. Man wird es überall im Reiche dem bayrischen Kriegsminister danken, daß er nicht nur den grundlosen Beunruhigungen, die von einem Theile der Presse in die Massen getragen worden waren, durch rückhaltlose Aufklärung ein Ende bereitet, sondern auch absichtlich hervorgerufenen Empfindlichkeiten jedwede Grundlage entzogen hat. In ersten politischen Kreisen war ja ein solches Ergebnis der Centrumsinterpellation vorauszusetzen und so hat dieselbe, vielleicht wider den Willen einzelner ihrer Anreger, den guten Erfolg gehabt, dem Kaiser und dem Reiche in den Kreisen des bayrischen Volkes zu dienen!

* Am 6. Oktober war der Gedenktag der Gefallenen von Arad. Die ungarische Presse stellte an diesem Tage die gewohnten patriotischen Betrachtungen an, welche aber diesmal geradezu demonstrativ in dynastisch loyale Huldigungen ausklangen. Das hochherzige Geschenk des Königs Franz Joseph an die ungarische Nation, seine Entschliebung, auf Kosten der Hofhaltung zehn Denkmäler hervorragender Gestalten der älteren Geschichte, die sich auf verschiedenen Gebieten des nationalen Lebens hervorgethan, in Budapest errichten zu lassen, hat selbst die chauvinistisch extremen Kreise des Landes neuerdings gründlich belehrt, daß es die denkbar schlechteste »Nationalpolitik« wäre, künstliche Gegenstände züchten zu wollen. Die öffentliche Meinung des Landes ohne Parteiuerschied wird nicht müde, dem Herrscher dankerfüllt zu huldigen für die zahlreichen Beweise des Vertrauens und der Zuneigung, deren er Ungarn theilhaftig werden ließ. Die Budapestener Monarchenbesuche, von deren Bedeutung für die innere Politik Ungarns Jedermann durchdrungen ist, und namentlich der Trinkspruch des Deutschen Kaisers bilden hierbei nachhaltig den Gegenstand freudiger Begeisterung. Ein parteiloses Blatt ließ es sich nicht nehmen, am 6. Oktober die greise Witwe eines der Arader Gefallenen, Frau Damjanics, und die gleichfalls hochbetagte Schwester Ludwig Kossuth's, Frau v. Rutkay, über die jüngsten Ereignisse zu interviewen. Diese Unterredungen sind für die herrschende Stimmung bezeichnend. Die beiden Frauen äußerten sich in freudig erregter Weise über das jüngste Handschreiben des Königs Franz Joseph und andere Geschehnisse der letzten Tage. Frau Damjanics sagte, was der Monarch für das Andenken der nationalen Größen gethan, sei eine wahrhaft fürstliche Edeltat, Frau v. Rutkay ist überzeugt, daß ihr Bruder Ludwig Kossuth, wenn er die jüngsten Ereignisse erlebt hätte, an der nationalen Freude aus vollem Herzen sich betheiligen würde. Ueber den Trinkspruch Kaiser Wilhelm's II. sagte die greise Patriotin, derselbe habe sie mit wahrer Bewunderung erfüllt.

* Der Besuch des Kaisers Nikolaus II. in Warschau kann natürlich nicht sofort jene Hoffnungen erfüllen, die daran geknüpft werden. Kürzlich ist an dieser Stelle von unterrichteter Petersburger Seite auseinandergesetzt worden, innerhalb welcher Grenzen eine freiere Ausgestaltung der Verwaltung Polens nach dem Czarenbesuche erwartet werden darf, nämlich so weit die oberste und leitende Maxime der russischen Regierung, die Konsolidirung der Einheitlichkeit des Reiches, dies gestattet. In diesen Erwartungen werden die Polen nach aller Voraussicht nicht enttäuscht werden, wenn auch gegenwärtig noch Erscheinungen beobachtet werden, die mit den angekündigten Rückwirkungen des Czarenbesuches nicht in Einklang gebracht werden können. Das kann jedoch nicht

allzu sehr Wunder nehmen, denn jene einflussreichen Elemente der russischen politischen und Beamtenwelt, welche jedes Abweichen von dem bisher im Königreiche Polen befolgten Repressivsystem als eine Schädigung der staatlichen und russisch-nationalen Interessen betrachten, sind selbst durch die letzten bedeutenden Vorgänge während der Kaiserreise nach Warschau noch nicht derart überwunden, daß nicht sie und da in der Verwaltung Maßnahmen platzgreifen sollten, welche manchmal einem förmlichen Desavoué der seit dem Regierungsantritt des Kaisers Nikolaus II. eingeschlagenen liberalen Richtung gleichen. Auf dem konfessionellen Gebiete ist dagegen die neue liberale Richtung bereits viel konsequenter zum Durchbruch gelangt. Nachdem unterjagt worden ist, Schüler nicht-orthodoxer Konfessionen zur Teilnahme am orthodoxen Gottesdienste an Festtagen zu verhalten, wurde die Verfügung getroffen, daß jene Schüler, welche vorher wegen Nichtfrequenzierung des orthodoxen Gottesdienstes relegiert worden sind, zum Schulbesuche wieder zugelassen werden sollen.

Amliche Telegramme der brasilianischen Regierung bestätigen die Einnahme der Stadt Canudos und die Gefangennahme des Führers der aufrührerischen „Fanatiker“, Conselheiro. Der Urheber der Bewegung war der „Prophet“ Antonio Conselheiro, mit seinem wirklichen Namen Antonio Maciel. Den Namen Conselheiro (Berater) erhielt er erst von seinen Anhängern. Er predigt als Prophet schon seit dem Jahre 1875. Durch die Neue über ein Verbrechen in seiner Familie, an dem er unschuldig war, wurde er zum Einsiedlerleben und zum religiösen Fanatismus getrieben. Nachdem er viele Jahre einsam gelebt, erschien er als Prediger im Innern des Staates Bahia. Unter den armen Bewohnern dieser Gegenden galt er als Heiliger, und er hatte bald so viele Anhänger, daß er sich versammelte, daß er ein eigenes Dorf gründen konnte. Nach einigen Jahren gründete Conselheiro die Stadt Canudos. Heute zählt diese Stadt über 10 000 Bewohner und hat mehrere Kirchen mit außerordentlich starken Befestigungsmauern. Alle Gläubigen sind stets bewaffnet, auch die Weiber in den Waffen geübt. Bei aller Geduld sah sich die brasilianische Regierung doch endlich genötigt, mit Waffengewalt gegen den Fanatikerherrscher einzuschreiten, da er bei der wirtschaftlichen Nothlage täglich Scharen von Anhängern gewann. Zuerst wurden, wie die „Voss. Ztg.“ ausführt, unter Major Febrônio de Brito 400 Mann mit mehreren Kanonen gegen Canudos geschickt. Nach einem beschwerlichen Marsche, wozon 300 Kilometer mit der Eisenbahn und 400 Kilometer zu Fuß zurückgelegt wurden, kam die Expedition in der wasserarmen Gegend an. Ein Angriff mißglückte, mit dem Verlust aller Ausrüstung kamen ein paar Mann der Abtheilung nach Bahia. Dann rüstete man einen Kriegszug in größerem Maßstabe aus. Oberst Moneroi Cesar führte 1 600 Mann und eine Batterie Kanonen vor die Stadt des Messias. Ein Theil der Stadt wurde zerstört, aber der Oberst fiel und die Fanatiker kämpften mit dem Muth der Verzweiflung. Dann gingen im Mai unter General Oskar zehn Bataillone und zwei Artillerie-Regimenter gegen Canudos vor. Sie wurden fast vernichtet und der General entging mit genauer Noth der Gefangennahme. Dann ruhten die Operationen eine Zeit lang, bis sich im Juli und August Regierestruppen neue Schuppen holten. Noch vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß ein Angriff auf die Stadt der Fanatiker erfolglos geblieben sei. Haben die Brasilianer in den letzten Kämpfen wirklich gesiegt, so müssen sie mit ungeheurer Uebermacht erschienen sein oder es ist Verrätherei im Spiele gewesen. Ob die Bewegung mit der Gefangennahme und wahrcheinlichen Hinrichtung Conselheiro's endet, wird sich erst zeigen.

Die Abtheilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Nach den Satzungen der Deutschen Kolonialgesellschaft können für einzelne Theile des Deutschen Reichs oder des Auslandes Abtheilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft gebildet werden. Abtheilungen, welche größere Bezirke umfassen, können in einzelnen Orten des Bezirks Ortsgruppen bilden, welche der Verwaltung der Abtheilungen unterstehen. Mehrere benachbarte Abtheilungen können zu Gauen verbunden werden.

Schon kurz nach der Verschmelzung des Deutschen Kolonialvereins mit der Gesellschaft für deutsche Kolonisation zur Deutschen Kolonialgesellschaft (1. Januar 1888) zählte die neue Vereinigung 108 Abtheilungen. Am Schluß des ersten Jahres stieg die Zahl derselben bis auf 138, in 1889 auf 148, in 1890 auf 186. Einen sehr starken Zuwachs brachte das folgende Jahr; die Zahl der Abtheilungen stieg auf 243. Die höchste Ziffer erreichte die Gesellschaft im Jahre 1894 mit 263 Abtheilungen. Trotzdem im Jahre 1895 noch fünf neue Abtheilungen ins Leben traten, fiel die Gesamtzahl durch die Auflösung von 22 Abtheilungen wieder auf 246, hob sich in 1896 dann wieder auf 248 und beträgt zur Zeit 256.

Es bedarf keines Nachweises, daß das Bestehen so zahlreicher Zweigvereine für die Gesellschaft von der vielseitigsten Bedeutung ist. Seit 1888 sind in den Abtheilungen durch Vermittlung der Centrale 1116 Vorträge über koloniale Thematika veranstaltet worden, und ohne Vermittlung derselben reichlich ebensoviele. Welche Aienarbeit ist da zur Aufklärung und Erwürdigung des deutschen Volkes in Betreff seiner Kolonialpolitik geleistet worden.

Freilich können nicht alle Abtheilungen in gleicher Weise und in gleichem Maße an den allgemeinen Aufgaben der Gesellschaft wie an der Sonderarbeit für die Interessen der Abtheilung theilhaftig sein. Manche Abtheilungen haben ebensoviele Bevölkerung überhaupt zu halten. Die Centrale hat sich bereits genöthigt gesehen, zu den Kosten der Veranstaltung von Vorträgen, die früher von den Abtheilungen allein aufgebracht wurden, Zuschüsse zu leisten, und auch das reicht noch nicht hin, um manchen der kleineren Abtheilungen die Möglichkeit regerer Betätigung zu gewähren. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß auch schon die Frage auftauchen konnte, ob es nicht besser sei, die Konstituierung von Abtheilungen nur unter der Voraussetzung des Vorhandenseins einer gewissen Mindestzahl von Mitgliedern zuzulassen. Wenn man auch alle Bedenken, die gegen solche Abtheilungen mit einer Mitgliederzahl von unter 50 — es sind dies 62 Prozent aller Abtheilungen — anerkennt, so ist es doch zweifellos noch das kleinere Uebel, eine Abtheilung, die nur einige Jahre unter gewissen Schwierigkeiten besteht, in's Leben zu rufen, als einige wenige Mitglieder an dem betreffenden Orte zu besitzen, die mangels der Möglichkeit des Gedankenaustausches und

fortwährender äußerer Anregung schnell und gründlich in ihrem Interesse für die Gesellschaft und die Sache erkalten und andererseits für irgendwelche agitatorische Maßnahmen der Centrale ziemlich unfaßbar sind.

Uebrigens ist das Feld für die Bildung weiterer Abtheilungen immer noch recht bedeutend. Nicht weniger als 169 Orte mit einer Einwohnerzahl von über 10 000 besitzen keine Abtheilung. Die schwierigste Aufgabe ist, in dieser Beziehung die geeigneten Persönlichkeiten zur Leitung der lokalen Agitation zu finden und sie für die Sache zu erwärmen. Es wäre eine dankenswerthe Aufgabe der Abtheilungen, die Centrale in dieser Hinsicht zu unterstützen. Die Vorstände und Mitglieder der Abtheilungen würden sich ein Verdienst um die Stärkung der Gesellschaft erwerben, wenn sie der Centrale aus ihrer persönlichen Kenntniß der Verhältnisse heraus ungefümt geeignete Persönlichkeiten in diesen Orten namhaft machen und selbst mündlich oder schriftlich deren Interesse für die Gesellschaft und die koloniale Sache überhaupt nachrufen würden.

Der Tabakbau und die Ergebnisse der Tabakbesteuerung in Elsaß-Lothringen im Erntejahr 1896/97.

Strasburg, 9. Okt. Einer amtlichen Statistik über die letztjährigen Ergebnisse des Tabakbau's und der Tabakbesteuerung entnehmen wir folgendes:

Im Erntejahr 1896/97 wurde in Elsaß-Lothringen von 13 065 Pflanzern Tabak gebaut, während im Erntejahr 1895/96 die Zahl der Tabakpflanzler sich nur auf 12 580 belief. 5397 Pflanzler hatten ihre Pflanzungen der Gewichtssteuer zu unterwerfen; 7668 Pflanzler bebauten Grundstücke, welche der Besteuerung nach dem Flächenraum unterlagen. Der Flächeninhalt der mit Tabak bebauten Grundstücke betrug im Erntejahr 1896/97 130 235 Ar gegen 170 607 Ar im Vorjahre. Von diesem Flächeninhalt entfielen 176 701 Ar auf Pflanzungen, für welche die Gewichtssteuer, und 5344 Ar auf Pflanzungen, für welche die Besteuerung nach dem Flächenraum eintrat. Abgesehen von dem verhältnismäßig geringfügigen Theil der Anbaufläche, bezüglich dessen die Besteuerung nach dem Flächenraum Anwendung fand, fielen etwa sieben Zehntel der mit Tabak bebauten Fläche auf den Hauptamtsbezirk Colmar, nahezu zwei Zehntel auf den Hauptamtsbezirk Haguenau und etwas über ein Zehntel auf den Hauptamtsbezirk Straßburg. Die Besteuerung nach dem Flächenraum griff besonders in Lothringen in den Hauptamtsbezirken Saargemünd, Diebenschöffen, Metz und Saarburg Platz, kam aber auch im Elsaß in den Hauptamtsbezirken Schirmeck, Haguenau, Straßburg und Altkirch vor. Die Menge des geernteten Tabaks in dreifachem trockenem Zustande belief sich im Erntejahr 1896/97 auf 4 999 810 Kilogramm gegen 5 278 001 Kilogramm im Vorjahre. Der Durchschnittsertrag für ein Hektar berechnet sich darnach auf 2 774 Kilogramm gegen 3 094 Kilogramm im Erntejahr 1895/96. Die Menge des geernteten Tabaks blieb gegenüber derjenigen des Vorjahres um 278 191 Kilogramm zurück, obgleich 9 628 Ar mehr als im Vorjahre mit Tabak bebaut worden waren. Dies wird sich daraus erklären, daß einerseits der Tabak wegen des durchgehenden feineren Wetters und der dünneren Rippen weniger schwer im's Gewicht fiel, andererseits ein Theil des Tabaks auf demselben durch heftige Hagelwetter vernichtet wurde. Die Qualität der Ernte fiel im allgemeinen ziemlich gut aus. Was die Tabaksorten anlangt, so kamen im Hauptamtsbezirk Colmar hauptsächlich Gumbie-Tabak, im Hauptamtsbezirk Straßburg meist Ammersortener-Tabak und im Hauptamtsbezirk Haguenau meist Abarten von Habanna- und Ammersortener-Tabak zur Anpflanzung. Die seit mehreren Jahren angestellten Versuche im Anbau von Maryland und Connecticut-Tabak wurden fortgesetzt. Die Tabakpreise schwankten im Hauptamtsbezirk Colmar bei Sandblättern zwischen 34 bis 48 M. und bei Obergut zwischen 26 bis 38 M. für 100 Kilogramm. Für Gruppen wurden 12 M. bezahlt. Im Hauptamtsbezirk Haguenau stellten sich 100 Kilogramm Sandblätter durchschnittlich auf 56 M. und 100 Kilogramm Obergut durchschnittlich auf 46 M. Im Hauptamtsbezirk Straßburg schwankten die Preise bei Sandblättern zwischen 29 bis 48 M. und bei Obergut zwischen 18 bis 36 M.; Gruppen kosteten 8 M. Im Erntejahr 1891/92 betrug der mittlere Preis für 100 Kilogramm getrocknete Blätter 32 M. 78 Pf., im Erntejahr 1892/93 38 M. 35 Pf., im Erntejahr 1893/94 48 M. 71 Pf., im Erntejahr 1894/95 52 M. 11 Pf., und im Erntejahr 1895/96 40 M. 82 Pf. Die Tabakgewichtssteuer, welche den Tabakpflanzern zur Last gesetzt wurde, betrug 1 777 741 M. Erhoben wurden 535 432 M. Hieron wurden von Tabakpflanzern entrichtet 2299 M. Die Flächensteuer belief sich auf 15 772 M. Im Jahre 1896 bestanden 19 von Rohstoffhändlern und Fabrikanten benutzte Privatlager für unversteuerten inländischen Rohstoff, und zwar acht im Hauptamtsbezirk Colmar, je eines in den Bezirken Haguenau und Schirmeck und neun im Hauptamtsbezirk Straßburg. Eine Verwendung von Surrogaten hat nach den angestellten Ermittlungen bei der Herstellung von Tabakfabrikaten nicht stattgefunden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 9. Oktober.

Seine Majestät der König von Siam verweilte gestern nach dem Frühstück noch längere Zeit bei den Großherzoglichen Herrschaften. Abends folgte höchstherliche einer Einladung des Geheimen Kommerzienraths Krupp zum Diner. Um 8 Uhr begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog in das Theater zum Empfang des Königs, welcher der besonders für höchstherlichen veranstalteten Opernvorstellung mit Ballet anwohnte. Der König blieb bis zum Ende der Vorstellung mit Seinen Söhnen und dem gesammten Gefolge. Auch Seine Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar befand sich in der Loge beim König. Vor der Vorstellung stellte Seine Königliche Hoheit der Großherzog Seiner Majestät den Generalintendanten Dr. Würkin vor und nach derselben auf Wunsch des Königs, höchstherlicher von den Leistungen des Orchester's sehr entzückt war, den Generalmusikdirektor Motz.

Heute benutzte der König die Bäder im Friedrichsbad. Darnach wünschte höchstherliche den Tag ruhig zu verbringen. Abends 7 Uhr findet große Hofstafel bei den höchsten Herrschaften zu Ehren des Königs statt. Um 11 Uhr wird Seine Majestät die Weiterreise antreten.

(Verein „Frauenbildung“.) Der ersten diesjährigen Versammlung des Vereins im „Erbring“ mochten außer zahlreichen Mitgliedern auch eine größere Anzahl von Theilnehmern des sozialwissenschaftlichen Kuriums bei. Nach Begrüßung der Gäste wendet sich Herr Dr. R. Knittel den Vorgängen der letzten Monate zu, die zur Neubildung des Vereins führten. Der Redner führt aus: Die Vorstände der sechs Abtheilungen Berlin, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Wiesbaden

konnten die von der früheren Vorsitzenden, Frau Kettler, nach Hannover berufene außerordentliche Generalversammlung als gegen die Satzungen verstoßend nicht anerkennen und die dort gefassten Beschlüsse nicht als gültig ansehen. Der in Berlin gewählte Vorstand mit Fr. Dr. v. Daemning an der Spitze war deshalb als derjenige anzusehen, der allein berechtigt war, vom 1. Oktober ab die Leitung der Geschäfte des alten Vereins „Frauenbildungs-Verein“ zu übernehmen. Da jedoch anzunehmen war, die frühere Vorsitzende werde nicht freiwillig von dem widerrechtlich angemessenen Recht absehen und alle weiteren unerquicklichen Erörterungen der Sache selbst in der Öffentlichkeit nur schaden konnten, zogen es die genannten sechs Abtheilungen vor, ohne Hannover zu einem neuen Verein zusammen zu treten. Der Verein „Frauenbildung“ ist also thatsächlich der alte Verein, wenn auch aus praktischen Gründen der Name geändert wurde; und der in Berlin gewählte Vorstand hat als der allein berechtigte Vertreter, nach der vorläufigen Uebernahme durch die Stadt, derselben eine jährliche Subvention von 5 000 M. zur Verfügung gestellt, unter der Voraussetzung, daß er selbst im Beirat der Schule vertreten sei. Was die jetzigen Anlagen der Frau Kettler gegen den hiesigen Stadtrath betreffen, als habe derselbe ihr Recht verweigert und sich widerrechtlich in den Besitz der Schule gesetzt, so sei zu erwidern, daß überhaupt nichts da war, was hätte in Besitz genommen werden können. Ohne dies Eingreifen der Abtheilung Karlsruhe im letzten Herbst und ohne die Unterstützung der Stadt wäre die Schule schon früher eingegangen; jedenfalls hätte Frau Kettler sie jetzt nicht weiter führen können. Anstatt nun das Eintreten der Stadt, durch welches eine allein vertrauensverdienende Grundlage geschaffen wurde, mit Freuden zu begrüßen, schreie Frau K. über „Vergewaltigung fremden Rechts“. In der darauf folgenden Diskussion über die Art des Vorgehens beteiligten sich Herr Amtsrichter Dr. Diez und Fräulein Anna Ertlinger. — Bei Besprechung der zukünftigen Thätigkeit des Vereins tritt Herr Dr. Knittel dafür ein, daß man nicht allein für die Errichtung von Mädchengymnasien eintreten, sondern seine Blicke auf die Reformation der weiblichen Bildung überhaupt richten solle. Nach Besprechung dieser Frage wird die gestern schon mitgetheilte Resolution einstimmig angenommen. Der dritte Punkt der Tagesordnung, „Bericht über die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins in Stuttgart“ fällt wegen vorgerückter Zeit aus.

(Technische Hochschule.) In der nächsten Woche beginnen an der Technischen Hochschule die Vorlesungen des Winterhalbjahres 1897/98. Die Ingenieurwissenschaften sind zahlreich hier eingeführt worden. Bis jetzt haben sich etwa 200 Studirende neu angemeldet, so daß die Frequenz des letzten Wintersemesters erheblich überschritten werden dürfte. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen für das wachsende Ansehen und die Beliebtheit der Karlsruher Hochschule.

(Heidelberg, 6. Okt.) Wie das Vermächtniß eines hochverdienten Todten sehen wir den II. Band des „Kaiser Friedrich II.“ von Eduard Winkelmann († 10. Februar 1896) vor uns liegen, welchen nach des Verfassers Ableben die Historische Kommission der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Verlage von Duncker & Humblot in Leipzig herausgegeben hat. So wie dieser Band nun vorliegt, fand er sich in Winkelmann's Nachlaß als druckfertiges Manuscript. In der ordnungsliebenden Sauberkeit, die dem Verfassenden zeitlebens eigen war, hat er am Rande der letzten Zeile des II. Bandes der Vollendung der Reinschrift den 26. August 1895 angegeben. Der II. Band des Kaiser Friedrich II. (der erste, 1889 erschienene, umfaßte die Jahre 1218—1228) sollte die Zeit von 1228—1295 behandeln. So wie ihn in Jahren, in welchen er von den schwersten körperlichen Leiden heimgesucht war, Eduard Winkelmann zum Abschluß zu bringen vermochte, ist der Text nur bis 1233 geführt. Die Münchener Kommission beschloß, nicht zu versuchen, einen andern Gelehrten zur Vollendung des Abschnittes aufzufordern, sondern die Arbeit, so wie sie vorlag, durch des Verewigten Sohn Alfred Winkelmann zum Druck befördern zu lassen. Später wird sich ja wohl eine geeignete Persönlichkeit finden, die ganze Arbeit (bis 1250), hoffentlich in dem Geiste, der die Darstellung Winkelmann's beherzigt, zum Abschluß zu bringen. Es ist hier nicht der Ort, auf die wissenschaftliche Bedeutung des Werkes näher einzugehen. Es sei nur gesagt, daß es ein Denkmal der Pflichttreue, der Ausdauer, der Ueberwindung aller Schwierigkeiten, welche schwere Leiden einer solchen Arbeit in den Weg legen, ist und für alle Zeiten nicht nur dem Gelehrten, sondern auch dem Menschen Winkelmann ein der höchsten Verehrung würdiges Andenken sichert, hier, wo er Jahre lang gewirkt, und überall, wo sein Werk dankbare Leser finden wird.

(Baden, 8. Okt.) Zu Ehren Seiner Majestät des Königs von Siam hat gestern ein großes Nachfest im Kurgarten und heute eine Galavorstellung im Theater stattgefunden. Sehr interessant und effektvoll nahm sich bei dem Gartenfeste namentlich die Dekoration der Wiese aus, die nach Anordnungen des Herrn Stadtraths H. Weber von dem hiesigen Hofmalermaler Greßer ausgeführt wurde. Das Hauptstück der Dekoration bestand aus einem orientalischen Tempel von ansehnlicher Höhe, der — aus lauter farbigen Lampen gebildet — in Transparenzmalereien das siamische Wappen und den weißen Elefanten zeigte. Im Vordergrund waren die Zugsfiguren der siamischen Krone, flankirt von weißen Elefanten, angebracht. Auf dem Rasen leuchtete in Flammenlinien der Stern des Elefanten-Ordens. Es war halb neun Uhr, als der König mit den Prinzen und großem Gefolge im Konversationshaus eintraf. Die Herrschaften wurden von den Mitgliedern des Städtischen Kurkomite's empfangen und zunächst nach dem großen Saale geleitet, wo das Orchester sie mit dreimaligem Tusch begrüßte. Später begab der König sich in die für die Herrschaften hergerichtete Loge unter der Säulenhalle des Konversationshauses, um die Gartenbeleuchtung in Augenschein zu nehmen. Die reiche Wiesendekoration, die italienische Nacht und die Gasillumination des Konversationshauses schufen prächtige Licht- und Farbenwirkungen und sowohl der König wie die Prinzen sprachen sich über das ganze wohlgeordnete Arrangement des Festes mit dem lebhaftesten Beifall aus. Am Abend konzertierte die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, während im großen Saale des Konversationshauses das Kurorchester spielte. Das Publikum war sehr zahlreich erschienen und unterhielt sich bei den Klängen des Doppelkonzertes und der reichen Ausstattung des Festes vortrefflich. Heute Abend wurden im Theater zu Ehren des Königs „Cavalleria rusticana“ und „Coppelia“ gegeben. Ueber einen Theil der Wäde war höchsten Orts verfügt worden. Ein sehr großes Publikum wohnte der Vorstellung bei, welcher der König und die Prinzen mit sichtlichem Interesse folgten.

(Vom Bodensee, 6. Okt.) Dieser Tage unternahm der „Lederkranz“ von St. Gallen in einer Stärke von 60 Personen einen Ausflug nach Singen und wurde am Bahnhof daselbst vom Räumergesangsverein Singen empfangen. Beide Vereine hatten sich auf dem Internationalen Volksfesttag zu St. Gallen befreundet. Unter Vorantritt der Musik begaben sich beide Vereine nach dem Hohenbühl, später wurde das Mittagsmahl in der Kronenhalle zu Singen eingenommen, wo beide Vereine in gesanglichen Beiträgen weiterzogen. — Unsere Obstmarkt der jüngsten Zeit hatten namhafte Zufuhren aufzuweisen, welche sich in Madollzell und Ueberlingen auf mehrere hundert Doppelcentner beliefen. Das Mostfest wurde mit

13-15 N. per Hundert Nilo, das Tafelobst mit 18-28 Pf. per Nilo bezahlt. Allgemein wird die vorzügliche Qualität der Heurigen Obstsorten gerühmt, welche eine wichtige Einnahmequelle der Landwirthe bilden. Mit dem am 9 und 10. d. Mts. in Stodach stattfindenden landwirthschaftlichen Kaufe ist auch eine Obstausstellung verbunden, welche den Beweis liefern dürfte, auf welche hoher Stufe der Entfaltung die Obstkultur in der Umgegend sich dormalen befindet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Krankheit Munaczys soll sich in jüngster Zeit besorgniserregend verschlimmert haben.

Die von Prof. Slaby in Berlin seit einigen Tagen mit Unterstützung der Luftschifferabtheilungen vorgenommenen Versuche, auf weite Entfernungen nach dem System Marconi ohne Draht zu telegraphiren, führten, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, zu einem außerordentlich befriedigenden Resultat. Von Rangsdorf an der Militärbahn in der Nähe von Jossen wurden elektrische Strahlen nach dem Uebungsplatz der Luftschifferabtheilung in Schöneberg gesandt und dort durch einen Morseapparat aufgenommen. Die Entfernung beider Stationen beträgt in der Luftlinie 21 Kilometer. Bemerkenswerth ist, daß die Versuche gelangen bei außerordentlich ungünstigen atmosphärischen Verhältnissen. Die Luftleitfähigkeit war so stark, daß die an den Fessellaternen angebrachten, zur Aufnahme der elektrischen Wellen dienenden Drähte nicht berührt werden konnten ohne heftige elektrische Schläge. Die Deutlichkeit der telegraphischen Zeichen wurde trotzdem darauf nicht beeinträchtigt. Die in Rangsdorf ausgehenden Depeschen kamen in Schöneberg mit tadelloser Klarheit an. Die Versuche wurden von Prof. Slaby persönlich mit Unterstützung seiner Assistenten Dr. Frey und Graf von Arco geleitet.

Die Internationale Kunstausstellung, die als die erste dieser Art in Kopenhagen im Frühling mit so großen Erwartungen eröffnet wurde, hat den Veranstalter eine recht heftige Enttäuschung gebracht. Ihr hauptsächlichster Urheber ist der dortige kunstsinigste Bierbrauer Jakobsen, dem Kopenhagen die neue prächtige Glyptothek verdankt, die in diesem Jahr eröffnet wurde und zu deren Verherrlichung die Internationale Kunstausstellung ins Werk gesetzt wurde. Sie wurde in einem Anbau zur Glyptothek untergebracht, war aber in finanzieller Beziehung ein schlechtes Geschäft, denn man macht sich auf einen Verlust von 60000 Kronen gefaßt. Ebenso enttäuscht dürften die Künstler sein, von denen ein Theil, namentlich die französischen, mit außerordentlich großen Hoffnungen zum „nordischen Athen“ gekommen waren, denn es sind nur für etwa 1000 Kronen Kunstwerke verkauft worden. Der Ordner der Ausstellung, Architekt Professor Klein, meinte einem Zeitungsvertreter gegenüber, daß Kopenhagen durch diese Ausstellung als das „Athen des Nordens“ bankeiser gemacht hätte. Als Grund dieses Mißerfolges werden die übrigen ähnlichen Ausstellungen, wie in Stockholm, Berlin, München, Venedig u. s. w. angegeben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Samburg, 9. Okt. Der Sozialdemokratische Parteitag hat heute in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 50 Stimmen den Kölner Beschluß, der den Genossen die Theilnahme an den preussischen Landtagswahlen verbietet, aufgehoben und Punkt 1 und 2 des Bebel'schen Antrags genehmigt, wonach die Theilnahme an den nächsten preussischen Landtagswahlen überall geboten ist, wo die Verhältnisse es ermöglichen. Auch wurde beschloffen, daß Kompromisse und Bündnisse mit anderen Parteien nicht geschlossen werden dürfen. Schließlich beschloß der Parteitag noch, die Parteileitung wieder nach Berlin zu verlegen und den nächsten Parteitag in Stuttgart abzuhalten.

Coburg, 9. Okt. Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, ist vergangene Nacht hier eingetroffen.

Cronberg, 9. Okt. Das russische Kaiserpaar, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen haben für nächste Woche ihren Besuch bei der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof angesetzt.

Mühlhausen i. Gf., 9. Okt. Das Landgericht verurtheilte den Reichstagsabgeordneten Bueb wegen mehrfacher Beamtenebelung, Uebertretung des Kolportagegesetzes, Berächtlichmachung staatlicher Einrichtungen und Befolgung beschlagnamter Gegenstände zu insgesamt zehn Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1 1/2 Jahr und sofortige Verhaftung beantragt.

München, 9. Okt. Die Regierungspräsidenten von Schwaben, v. Kopp, und von Mittelfranken, Ritter v. Zenetti, wurden auf ihr Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihnen der Michael-Orden 2. Klasse mit dem Stern verliehen. Zum Regierungspräsidenten von Schwaben wurde Regierungsdirektor Lermann von Oberfranken, zu dem von Mittelfranken der Regierungsdirektor der Oberpfalz, Dr. Schelling, ernannt.

Paris, 8. Okt. Das Marineministerium hat jetzt eine Liste der staatlichen Grundstücke und Gebäude aufgestellt, die verkauft werden könnten, um die Mittel für den von Lockroy in der Budgetkommission beantragten Ausbau von Flottenstützpunkten in Agaccio, Bizerta, Dakar, Oboe u. s. w. zu gewinnen. In dieser Liste befinden sich u. a. der Garten der Marineinfanterie in Cherbourg, der Botanische Garten und ausgebehnte Wiesengründe in Rochefort, Grundstücke in Bordeaux und das ehemalige Arsenal in Bayonne. Der Werth dieser Grundstücke wird auf 2500000 Francs geschätzt. — Die Panama-Untersuchungskommission tritt nächsten Donnerstag zusammen. Da jedoch verschiedene Berichte bis dahin noch nicht fertig gestellt sein werden und überdies die Prüfung neuen Aktenmaterials größere Zeit erfordert, wird sich die Kommission damit begnügen müssen, lediglich die Wahl eines Generalberichterstatters vorzunehmen.

London, 9. Okt. Der hiesige brasilianische Gesandte erhielt ein Telegramm des Ministers des Auswärtigen, in dem es heißt, daß während des Feldzugs gegen die Janatier 3000 Mann, Offiziere und Soldaten, getödtet oder verwundet oder invalid geworden seien. (Vergl. „Polit. Uebersicht“.)

Lagos, 8. Okt. Gestern ging eine aus 500 Soldaten mit 200 Trägern bestehende französische Expedition von Porto Novo in Dahomey nach Niaki und dem Hinterlande von Lagos ab. Die britische Kolonialregierung trifft ungesäumt Maßnahmen, um eine Verletzung des britischen Gebietes zu verhindern. Die Franzosen haben Eingeborene von Lagos zum Dienst für die Expedition geprüft.

London, 9. Okt. Wie das Bureau Reuter hört, wird in hiesigen amtlichen Kreisen nicht angenommen, daß die

von Porto Novo ausgegangene französische Expedition britisches Gebiet betreten wird. Wahrscheinlich sei sie zur Befragung von Eingeborenen, mit denen die Franzosen kürzlich zusammengestoßen seien, entsendet. Die amtlichen Kreise halten es nicht für wahrscheinlich, daß Niaki das Ziel der französischen Expedition sei, da dieser Ort in dem britischen Territorium liege.

Madrid, 9. Okt. General Wehler telegraphirte an Sagasta, sein doppelter Charakter als Generalgouverneur und Generalchef vor dem Feinde verhindere ihn, seine Entlassung zu nehmen. Das genüge ihm aber nicht ohne das Vertrauen der Regierung und angesichts der Angriffe, die gegen ihn gerichtet wurden. Sagasta antwortete, die Regierung erkenne die Verdienste Wehler's an, aber sie bedenke den Wechsel der Politik. Diese habe nichts mit dem Vertrauen zu schaffen, das Wehler der Regierung einflöße. Die Liberalen seien der Ansicht, daß die Verantwortlichkeit in der Politik nicht auf den Ausführenden zurückzufälle, sondern auf die Regierung, die diesen inspire. Zum Schluß telegraphirte der Minister, er werde Wehler binnen kurzem den Beschluß der Regierung mittheilen.

Madrid, 9. Okt. Die unverzügliche Abberufung General Wehler's ist beschloffen worden. (Damit werden unsere Ausführungen in Nr. 460 bestätigt. D. Red.) Ein Dekret, das den Marfchall Blanco zum Gouverneur von Cuba ernannt, wird heute unterzeichnet werden. Marfchall Blanco wird von General Arderius als Untergouverneur und General Gonzalez als Generalfahrschef begleitet sein. — Wie der „Heraldo“ zu melden weiß, werden mit Blanco 20 000 Mann Verstärkungen nach Cuba gehen.

Athen, 9. Okt. Als griechische Mitglieder der mit der Festsetzung der strategischen Grenze betrauten Kommission sind endgiltig Oberst Zaphiropoulos und Major Konstantinides ernannt; zwei Hauptleute sind ihnen beigegeben. — Die Regierung thut Schritte bei den Mächten im Interesse der Rückkehr der geflüchteten Theffalier, die nur unter Garantie der Mächte in ihre Heimath zurückkehren wollen. — Die „Times“ meldet von hier, daß Sir Edgar Vincent morgen nach Paris abreist.

Konstantinopel, 9. Okt. Wie der „Frei. Ztg.“ von hier gemeldet wird, hat der deutsche Botschafter bei seiner gestrigen Audienz beim Sultan diesem ein eigenhändiges Schreiben Seiner Majestät Kaiser Wilhelm's überreicht. In diesem Schreiben drückt der Kaiser seinen Dank für die Ueberwindung der eroberten alten Kanonen aus und hebt die weise, von ganz Europa gewürdigte Mäßigung der Türkei bei den Friedensverhandlungen hervor und versichert endlich den Sultan seiner aufrichtigen Freundschaft.

Konstantinopel, 9. Okt. Der deutsche Botschafter, Freih. v. Saurma-Jelitsch, dinstags in der Nacht in die Hauptstadt und wurde später vom Sultan in Audienz empfangen.

Konstantinopel, 9. Okt. Die „Times“ melden von hier: 20 000 Mann sind bereit, nach Theffalien zum Ersatz der dienstunfähigen genordenen Truppen abzugehen. Mehrere Hundert Mann wurden am Samstag nach Saloniki eingeschifft und sind seitdem ebenfalls theils zur See, theils mit der Bahn dorthin abgegangen. — Der „Standard“ meldet von hier: In Yildiz Kiosk ist man noch sehr verstimmt gegen Bulgarien. Der französische Kommissar bei der Verwaltung der öffentlichen Schuld ist nach Sofia entsandt worden, angeblich um den rückständigen Tribut einzufordern, in Wahrheit jedoch um sich vertraulich über die Gründe für die militärischen Rüstungen Bulgariens zu vergewissern.

Kapstadt, 9. Okt. Sir Cecil Rhodes ist ernstlich erkrankt.

Ottawa, 9. Okt. Wie die „Times“ von hier melden, ist aus dem nordwestlichen Territorium zwischen Manitoba und den Rocky Mountains eine neue Provinz gebildet worden. Die Provinzverwaltung ist bereits eingerichtet worden.

Verschiedenes.

Berlin, 9. Okt. (Telegr.) Heute Vormittag fand die Eröffnung der Allgemeinen Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksnahrung, Arme- und Marineverpflegung im Reichspalast statt. Die Ehrenpräsidentin, Prinzessin Elisabeth von Hohenzollern war in Vertretung der Protektorin, Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Leopold von Preußen erschienen.

Düsseldorf, 9. Okt. (Telegr.) Nach der „Düsseld. Ztg.“ hat das Kölner Oberlandesgericht das Urtheil in dem Verleibungsprozeß der V. Garrison gegen den „Artif.“, soweit es vom Redakteur Otto und Verleger Ring angefochten, aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. (S. a. unter „Nürnberg“ in der Beilage.)

Meran, 9. Okt. (Telegr.) Auf telegraphisches Verlangen der Münchener Polizei wurde der wegen großer Bank- und Pretiosen diebstähle verfolgte Kaufmann Konrad Engelhardt verhaftet. Bei ihm wurden große Geldbeträge, Pretiosen und Wertpapiere vorgefunden.

Biele, 8. Okt. (Telegr.) Auf dem hiesigen Jahrmarkt ist ein Caroussel eingezogen, wobei 20 Kinder schwer verletzt wurden.

Küttig, 9. Okt. (Telegr.) Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte Emil Behrend wegen Annahme eines falschen Namens in Contumaciam zu acht Tagen Gefängnis.

London, 9. Okt. (Telegr.) Wie die hiesigen Blätter melden, ist beschloffen worden, die Bahn von Wadi Halfa bis nach Berber weiter zu führen.

Ottawa, 8. Okt. (Telegr.) Aus den letzten genauen Mittheilungen über das Buschfeuer erhellt, daß 300 Quadratkilometer Boden verwüstet und 2000 Menschen obdachlos geworden sind.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 9. Okt. 1897. Während eine Depression vor der norwegischen Küste liegt, zieht sich von Island aus über Frankreich bis nach Deutschland herein eine Junge hohen Druckes; das Wetter ist im Binnen-

lande gleichwohl veränderlich. Die Temperaturen sind meist etwas gestiegen. Es ist auch vorerst noch veränderliches, vorwiegend trockenes und verhältnismäßig mildes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Bruch. mm	Beachtigk. in mm	Wind	Staat
Okt. 8. Nachts 9 U.	757.1	5.8	6.1	88	E	bedeckt
9. Morgs. 7 U.	756.0	4.2	5.2	85	SW	„
9. Mittags. 2 U.	754.9	9.6	4.6	52	SW	„

Höchste Temperatur am 8. Okt. 9.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.7.

Niederschlagsmenge des 8. Okt. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 9. Okt.: 4.73 m, gefallen 8 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 9. Oktober 1897.

Franfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 296, Staatsbahn 283 1/2, Lombard 73 1/2, 3 1/2 Portugiesen 22.70, Egyptian 107.80, Ungarn 103.50, Diskonto-Kommandit 196.40, Gotthardaktien 149.60, 6 1/2 Merikaner 93.30, 3 1/2 Merikaner 24.15, Dittomanbank 119.50, Türkenloose 37. —, Italiener 92.90, Tendenz: fest.

Franfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.67, Wechsel London 203.52, Paris 80.80, Wien 17.07, Italien 76.73, Privatdiskont 3 1/2, Napoleons 16.18, 4 1/2 Deutsche Reichsanleihe 102.90, 3 1/2 Deutsche Reichsanleihe 97.10, 4 1/2 Preuß. Konfols 103.05, 4 1/2 Baden in Gulden 100.15, 4 1/2 Baden in Mark 100.45, 3 1/2 Baden in M. 102.20, 3 1/2 Baden in M. 97.50, 4 1/2 Monopolgriech. 36. —, 5 1/2 Italiener 92.90, Oesterr. Goldrente 105.15, Oest. Silberrente 88.75, Oest. Vooje v. 1860 125.60, Portug. 33.55, Türkenloose 36.70, 1 1/2 Türken D. 22.40, 4 1/2 Ungarn 103.50, Ungarische Kronenrente 100.20, 5 1/2 Argentinier 73.40, 5 1/2 Göttingen von 1896 100.40, 6 1/2 Merikaner 93. —, 5 1/2 Merit. 88.30, 3 1/2 Merit. 24.10, Berl. Handelsgesellsch. 164.30, Darmst. Bank 153.50, Deutsche Bank 201.50, Dresdener Bank 154.10, Badische Bank 120.50, Rhein. Kreditbank (alte) 139.05, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 172. —, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.95, Oesterr. Länderb. 192. —, Wiener Bankverein 217. —, Banque Ottomane 119.70, Hessische Ludwigsbahn 117.20, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 138.90, Schweizer Nordostbahn 111.60, Schweizer Union 78.90, Jura-Simplon 86. —, Mittelmeerbahn 101. —, Meridional 136.35, Badische Zuckerfabrik 60.10, Harv. 178.50, Nordb. Lloyd 101. —, Hamburg-Amerika 110. —, Gröner Maschinenfabrik 278.90, Karlsruher Maschinenb. 185.40, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 297 1/2, Diskonto-Kommandit 196.30, Staatsbahn 283 1/2, Lombarden 74. —, Tendenz: befestigt.

Franfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 297.50, Diskonto-Kommandit 196.70, Staatsbahn 284. —, Lombarden 73.75, Tendenz: fester.

Franfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 297 1/2, Diskonto-Kommandit 196.50, Staatsbahn 284. —, Lombarden 73 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose —, Portugiesen —, 6 1/2 Merikaner —, Jura Simplon 86.20, Italiener 92.80, Tendenz: schwach.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 290.10, Diskonto-Kommandit 196.10, Deutsche Bank 201.50, Berliner Handelsges. 164.30, Bochumer Gußst. 183.20, Staatsbahn —, Lombarden —, Russ. Noten —, Laurahütte 163.30, Harpener 179. —, Dortmund 90.70, Tendenz: schwach.

Berlin. (Schlußk.) 4 1/2 Reichsanleihe 102.80 Br., 3 1/2 Reichsanl. 96.90 Br., 4 1/2 Preuß. Konfols 102.90 Br., Oesterr. Kredit 220.20, Diskonto-Kommandit 196.70, Dresdener Bank 154.70, Nationalbank für Deutschland 144.30, Bochumer Gußstahl 183.40, Gelsenkirchen Bergwerk 179.20, Laurahütte 164. —, Harpener 180.30, Dorim. 90.90, Ber. Köln-Rothm. Pulverfabrik 235.10, Deutsche Metallwarenfabrik 362. —, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 75.70, Privatdiskonto 4. —, Tendenz: Bei Eröffnung ruhiger doch ungleichmäßig. Sehr starke Gelbhausgaben in London sowie Befürchtung wegen weiterer Versteigerung des Geldmarktes und demgemäß die unmittelbar bevorstehende Erhöhung des Reichsbankdiskonts, die für nächste Woche erwartet wird, ließen eine allgemeine Festigkeit nicht zum Durchbruch kommen. Banken, Laurahütte und Kanada-Pacific etwas erholt auf Deckungen. Eisenbahnen besonders schweizerische Realisirungen ausgelegt. Oesterr. Reichsanleihe gedrückt. Schiffahrtaktien schwach. Später Banken und Montan behauptet. Merikaner fest. — Schluß schwach.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 196.70, Deutsche Bank 201.75, Dortmund 91.50, Bochumer 184.20.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 350.50, Staatsbahn 335. —, Lombarden 83.30, Marknoten 58.77, 4 1/2 Ungarn 121.80, Papierrente 102.15, Oesterr. Kronenrente 101.90, Länderbank 225. —, Ungar. Kronenrente 99.60, Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3 1/2 Rente 102.95, Spanier 62 1/2, Türken 22.35, 3 1/2 Italiener 93.60, Banque Ottomane 604. —, Rio Tinto 622. —, Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2 Rente 103.02, 3 1/2 Portugiesen 22. —, Spanier 62 1/2, Türken 22.27, Banque Ottomane 602. —, Rio Tinto 625. —, Banque de Paris 855. —, Italiener 93.72, Debers 720. —, Robinson 198. —, Tendenz: still.

London. (Südafrik. Minen.) Deeders 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 5 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrand 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Panduren, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

BOVRIL For Invalids Packung Porzellanopf, wird als vorzügliches diätetisches Nahr- u. Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passamentieren, Spitzen, Knöpfen, Besatzwaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Friedrich Händler Nachfolger Inhaber: Wachmann & Sonneborn Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3. Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass. Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern. Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Oberrheinische Bank

früher Kösters Bank Act.-Ges.
Mannheim—Heidelberg—Strassburg i.E.

mit Depostenkasse in Ludwigshafen a./Rh.
Actienkapital 10,000,000
Reservefonds 1,200,000

Einzug von Wechseln zu billigen festen Sätzen.
Einzug sämtlicher Coupons und Dividendscheine.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwahrung in offenem Zustande.
Vermietung von Tresorfächern, unter Selbstverschluß der Miether, in festen Gewölben.
Ausführung von Börsenanträgen jeder Art an allen Börsenplätzen.
Ausstellung von Checs, Anweisungen und Reifegebühren auf alle Handels- und Verkehrsplätze. D. 975.7.
Gebührenfreie Chec-Rechnungen und Annahme von Baarzinlagen mit und ohne Kündigung zu üblichen Zinssätzen.

Blätter des Badischen Frauenvereins
Centralorgan des Bad. Frauenvereins
und der über das ganze Großherzogthum ausgebreiteten 247 Zweigvereine
mit einer Mitgliederzahl von 35000 Personen.
Bestes Informativorgan. Einrückungsgebühr 10 Pfg. die gesp. Petitzeile
5,67.7.
Anzeigenannahme in der Redaktion Karlsruhe, Gartenstraße 47, Telephon 136.

Gemeinde Kronau. Amtsgerichtsbezirk Bruchsal.
Öffentliche Aufforderung
zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und
Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Kronau, Amtsgerichtsbezirk Bruchsal, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuweisen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingetragenen Einträge in dem Gemeindehause daselbst zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verkündung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.

Kronau, den 7. Oktober 1897. § 366.
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
Gillenbrand, Bürgermeister. Ferdinand Fuchs, Rathschreiber.

Gute Bücher
gegen monatliche
Teilzahlungen

liefert unter kulantesten Bedingungen
an Beamte, Lehrer, Offiziere, Studie-
rende § 755.4.
Emil Gutzkow, Buchhandlung
in Stuttgart.
Reichhalt. Katalog. grat. u. franco.

D. 971.10



**Darüber sind
Alle einig!**

Zu haben in Colonial-
waren-, Drogen- und
Delikatessgeschäften.

Ist die Krone aller
Kaffeeverbesserungsmittel

Junker & Ruh-Oefen
mit einrigiger Zeiger-Regulierung
(gesetzlich geschützt)
die beliebtesten aller Dauerbrenner
in unübertroffener Ausführung.

Vorzügl. che Ventilation. Fußbodenwärme.
Bedeutende Heizkraft bei sparsamstem
Brennstoff. Selbständiges Oefnen und
Schliessen der direkten Zugklappe. Leicht
ersetzbare Roste.

Reiche Auswahl in verschiedenen
Größen und Ausstattungen.
fortwährend neue, geschmackvolle Mod.-ll.
über 80,000 Junker & Ruh-Oefen
im Gebrauch.

Preislisten und Prospekte gratis.
Junker & Ruh, Eisengiesserei
Karlsruhe (Baden).
Gegründet 1809. ca. 700 Arbeiter

Gebrauchsanweisung unentgeltl.
Man stelle den Zeiger auf die gewünschte, in
der Metallskala bezeichnete Feuerstärke.

Zu beziehen durch alle besseren
Eisenwaarenhandlungen.

**NATURHEILANSTALT
GLOTTERBAD**

IM SCHWARZWALD BEI FREIBURG BADEN.

September und October Traubenkur.
Prospecte frei durch die Badeverwaltung.

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die **Aufbewahrung** von Werthpapieren in verschlossenem Zustande.

die **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von Werthpapieren jeder Art in **offenem Zustande** und besorgt die damit zusammenhängenden Obliegenheiten: Einziehung der fälligen Zins- und Dividendscheine, Controle über Ausloosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die hinterlegten Werthe werden als **gesonderte Depots** und als **Sondervermögen** der einzelnen Hinterleger getrennt von anderen Beständen in feuerfestem, mit Stahlpanzerplatten versehenem Gewölbe aufbewahrt.

Den Angestellten ist strengste Verschwiegenheit über alle zu ihrer Kenntniss gelangenden Vermögens-Angelegenheiten der Deponenten zur Pflicht gemacht.

Das unterzeichnete Bankhaus besorgt ferner den **An- und Verkauf** von Werthpapieren, die **Versicherung** von verlosbaren Werthpapieren gegen **Coursverlust** im Falle der Ausloosung,

eröffnet **provisionsfreie Rechnungen** mit Baareinlagen gegen **Verzinsung** **provisionspflichtige laufende Rechnungen**, und gewährt **Vorschüsse auf feste Termine**.

Fachzeitungen und Ziehungslisten sowie die namhaftesten Nachschlagewerke mit Informationen über die meisten Werthpapiere liegen zur Benützung auf.

Veit L. Homburger
Karlsruhe.

§ 170.6

Vollkommene Feuer-, Einbruch- und Pulver-Sicherheit
bieten

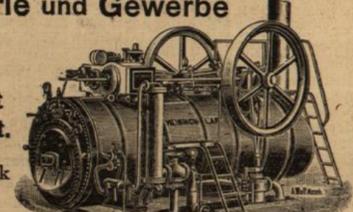
**Ostertag's Stahl-Box-
Kassenschränke**

mit Patent-Triplex-Combinations-Schloss.
J. Ostertag, Aalen (Württ.)

Stahl-Kassenschränk- und Patentschloss-Fabrik.
Prämirt Chicago 1893. Nach neuester Technik!
Mässige Preise. Stetige Fortschritte!

Basler Kunstverein.
Ausstellung
zur Feier des siebenzigsten Geburtstages
Prof. Arnold Böcklin's
von circa 90 Werken des Meisters
aus **deutschem** und **schweizerischem Privatbesitz**,
aus **schweizerischen** und **baslerischen Museen**
vom 20. September bis zum 24. Oktober 1897
in der
Kunsthalle zu Basel. § 170.8

Lokomobilen bis 200 Pferdekr.
für Industrie und Gewerbe
beste und
sparsamste
Betriebskraft
der Gegenwart.



1895/96 1191 Stück
verkauft.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Gothaer Lebensversicherungsbank
(älteste und grösste deutsche Lebensversicherungs-Anstalt).
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Normalprämie.

Pr. Rentenversicherungs-Anstalt
(unter besonderer Staatsaufsicht stehende grösste deutsche Rentenanstalt).
Leibrente bei einem Beitragsalter von 60 1/2 J. 9 1/2 %, 70 1/2 J. 14 1/4 %, 76 1/2 J. 17 %.

In späteren Jahren mehr infolge Dividendenberechtigung.

Ernst Wegrich, Karlsruhe, Nowacksanlage 15.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Handelsregister-Gesetz.
§ 362. Nr. 12, 214. Durlach. In
das diesseitige Gesellschaftsregister wurde
unter D. B. 117 als Fortsetzung von
D. B. 113 zur Firma: „Maschinen-
fabrik Grigner, Aktiengesellschaft“
in Durlach eingetragen:
In der am 7. Oktober 1897 hier ab-
gehaltenen außerordentlichen General-
versammlung wurde der Beschluß ge-
faßt, daß das Grundkapital um den
Betrag von 800 000 M. auf 2 800 000
— zwei Millionen achthundert Tausend
Mark — nominal erhöht werden soll.
Das bisherige Grundkapital ist voll ein-
bezahlt.
Durlach, den 7. Oktober 1897.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bechtold.
§ 358. Nr. 46, 809. Heidelberg.
Zu D. B. 187 Band I des Gesellschafts-
registers wurde eingetragen:
Die Firma „Ritzhaupt & Weber“

Normal-Schulbänke
in 25 verschiedenen Gattungen,
auch in billiger Holzconstruction,
nach neuesten Anforderungen der
Schul-Hygiene und Pädagogik.
Fabrikat ersten Ranges.
Billigste Preise. Francolieferung. Pro-
spekte und Kosten-Berechnungen gratis.
Feinste Referenzen
im Grossherzogthum Baden.
**Carl Elsässer, Schulbankfabrik,
Schönau** bei Heidelberg

offene Handelsgesellschaft in Heidelberg.
Die Gesellschaft ist durch den Tod des
Theilhabers Weber aufgelöst. Das Ge-
schäft ist mit Activen und Passiven auf
den bisherigen Theilhaber Friedrich
Ritzhaupt hier übergegangen, welcher
dasselbe unter der gleichen Firma als
Einzelfirma weiterbetreibt.
Heidelberg, den 1. Oktober 1897.
Großh. bad. Amtsgericht.
Reichardt.

§ 364. Karlsruhe.
**Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Zum Tarif für den deutschen Levante-
verkehr über Hamburg seawärts (nach
Hafenplätzen der Levante) ist ein vom
1. Oktober l. J. ab gültiger Nachtrag 1
erlassen, welcher u. A. Aenderungen und
Ergänzungen des Wortwortes, der
Allgemeinen Bestimmungen und der
Stärkeklassifikation enthält. Der Nach-
trag wird von unseren Verbandsstatio-
nen unentgeltlich abgegeben.
Karlsruhe, den 8. Oktober 1897.
Generaldirection.

Militärinstitut Darmstadt.
**Vorbereitung f. Fähnrichs-
Marine-Primaner u. Freiw. Examen.**
Vorst. Carl Waldecker,
Hauptm. d. L., früh. act. im Ingen.-Corps.

Himmelheber & Vier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
424 Kaiserstraße 171, 38
steifere **Brant- & Kinder-Aus-
stattungen** in nur gebiegenster
Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

**Feuer-, fall- und einbruchsfichere
Geld-, Bücher- und
Dokumentenschränke**
§ 16.83 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe,
Erbsbrunnenstr. 24.

**Pianos,
von M. 400 an.**
**Harmoniums,
von M. 80 an.**
§ 297.16 Flügel,
vorräthig ca. 100 Instrum.
aller renom. Piano- und
Harmoniumfabriken.
Wird von keinem zweiten
Unternehmen an **Billigkeit,
Leistungsfähigkeit und
Zuverlässigkeit** erreicht.
Alle Vortheile. Höchster
Rabatt. Probesendung.
Nicht gefallende Instrumente
auf meine Kosten zurück.
Katalog gratis und franco.
Piano-Lager u. Vers.Haus
Gegr. **H. Maurer** Gegr.
1879. 1879.
Karlsruhe,
Friedrichsplatz 5.